

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Zusteller
Mr. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mr. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
 illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Sohn, Naunhof.
Redaktion:
Albert Günz, Naunhof.

Aufklärungen:
Für Inserenten der Amthauptmannschaft Grimma 12 Pg. die längere gespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittwoch 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 36

Mittwoch den 25. März 1914.

25. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Begeisterter Empfang.

Wien, 23. März.

Der Kaiser, der seine Korsureise hier auf kurze Zeit unterbricht, um dem verbündeten Monarchen, dem Kaiser von Österreich, einen Besuch abzustatten, ist heute vormittag um 11 Uhr im Sonderzug auf dem Kleinen Bahnhof in Bensig eingetroffen, wo sich Kaiser Franz Joseph eingefunden hatte und wo großer Empfang stattfand.

Die beiden Monarchen begrüßten sich auf das herzlichste. Kaiser Wilhelm trug österreichische und Kaiser Franz Josef preußische Generalsuniform. Gleich darauf wandte sich Kaiser Wilhelm zu dem Herzog von Cumberland, den er in ein längeres Gespräch zog. Besonders bemerkte wurde die temperamentvolle freudige Art, mit der sich der Kaiser mit dem Herzog unterhielt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie fuhren die Monarchen im offenen Wagen nach Schönbrunn, von einer noch vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit Hoch- und Heilsrufen begrüßt.

Kaiser Wilhelm war kaum in Schönbrunn mit der Begrüßung der Erzherzoginnen und der Vorstellung der Würdenträger fertig und hatte sich umgesleidet, als sich der Herzog von Cumberland zum Besuch bei dem Monarchen meldete ließ. Der Besuch dauerte über eine Viertelstunde. Alle Zeitungen haben dem Kaiser warme Begrüßungsartikel gewidmet.

Besiedlung des Reichstagsgebäudes.

Ein Bubenstreit.

Berlin, 22. März.

Ein ähnlicher niederrächtiger Streich wie kürzlich bei dem Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg ist jetzt auch gegen das Reichstagsgebäude verübt worden. Drei Seiten des Reichstagsgebäudes wurden mit ätzender Amilinfarbe beschmiert, nämlich die Fassade, die nach dem Bismarck-Denkmal zugewandt ist. Aber auch am Reichstagsfuß und in der Sommerstraße haben die Freude des Gebäudes mit Farbe bespritzt. Als Täter kommen unzweifelhaft mehrere Personen in Frage, denn einer allein hätte viel zu lange Zeit zur Verübung des schändlichen Verbrechens gebraucht. Man sieht auch, daß die Vorschen in gehöriger Eile gearbeitet haben. Die Farbe ist aus Glasflaschen gegen die Mauern gespritzt. Es handelt sich also diesmal nicht um aufgemalte Buchstaben, sondern um roh hingespülte Flecken. Eine leere Flasche mit den Farbenteaten wurde im Tiergarten gefunden.

Der Beginn der Angestelltenversicherung.

Heilversfahren in 6892 Fällen.

Berlin, 28. März.

Bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte sind bis jetzt schon 10 464 Anträge auf Einleitung eines Heilversfahrens eingegangen. Davon wurden in 6892 Fällen Heilversfahren genehmigt und begonnen. Von den genehmigten Anträgen entfallen 1963 auf Bahnheilversahren und 4929 auf andere Heilversfahren. Welche Rolle bei den Heilversahren die Luberluse spielt, geht daraus hervor, daß in 2001 Fällen (gleich 41 Prozent) Überweisungen in Lungengeheilanstalten erfolgten. Bei 1894 Fällen wurden Kuren in Sanatorien unternommen, Einweisungen in Bäder betreffen 815 Fälle, in Konferenzhäuser und Kliniken 178 Fälle; Buschlässe zur Durchführung einer Kur wurden in 511 Fällen gegeben. Die Gesamtausgaben für die Heilversahren beliefen sich im ersten Jahr auf rund 1,5 Millionen Mark.

Landarbeiterfürsorge auf Cadinen.

Lebensversicherungen.

Elbing, 28. März.

Eine bemerkenswerte Maßnahme zur Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter hat die katholische Gutsherrenchaft in Cadinen getroffen.

Auf ihre Veranlassung wird für jeden Arbeiter eine Versicherung in Höhe von 1000 Mark bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Westpreußen abgeschlossen. Die Kosten hierfür werden, abgesehen von einem sehr geringen Zuschuß der Arbeiter, von der Gutsherrenchaft getragen. Das erwähnte Kapital wird beim Tode des versicherten Arbeiters an seine Hinterbliebenen, beim Erledigen des 55. bis 65. Lebensjahres (je nach Eintrittsalter) an ihn selbst ausbezahlt.

Nach der amtlichen Bekanntmachung hierüber heißt es weiter: Die Verfüzung über ein Kapital gibt dem Landarbeiter die Möglichkeit, sich selbst zu machen. Der großzügige Plan der Gutsherren Cadinen soll, wenn er auch von seiten anderer Landwirte Nachahmung findet, dann dienen, die Bodenständigkeit der Landarbeiterbevölkerung zu fördern.

Bluff oder Bürgerkrieg?

Sie in die letzten Tage hinein hat man alles, was aus der irischen Provinz Ulster über Vorbereitungen zum Kriege gemeldet wurde, für bloßen Bluff gehalten. Bürgerkrieg! Das ist ja ein ganz unmoderner Begriff, jedenfalls in unseren heutigen Militärstaaten eine unmögliche Sache. Es mag in der Tat auch manche von den alarmierenden Nachrichten übertrieben sein. Ein deutscher Berichtsschreiber, der nach Belfast gegangen ist, macht sich über die ganze Geschichte lustig. Die englische "Army", die gegen die Rebellen aus Ulster aufgeboten sei, bestünde aus 500 Mann. Und daß Hauptquartier der Ulstermänner bestehne aus 5 Säulen in Grotten einer kleinen Villa. Aber mit solchen lustigen Feindseligkeiten ist die Angelegenheit doch nicht ganz abgetan. Dicht an der Hauptstadt der Provins, dicht am Belfast, mög es wirklich noch ungefährlich und läppischerhaft aussehen, aber in dem eigentlichen Lager der britischen Truppen ist doch ungefähr eine Division verdeckt, und vielleicht 10 000 Mann bringen die aufständischen "Orange-men" umgekehrt sicherlich auf.

Wenn nun bei uns in Deutschland in irgendeiner Provinz eine solche Anzahl von Leuten sich wirklich zusammenlädt, so wären diese, wenn sie wirklich Ernst machen, natürlich sehr schnell von der bewaffneten Macht eingreift und besiegt. Aber auf der grünen Irlandinsel handelt es sich eben nicht um eine Revolution gegen die Autoritäten des Landes, sondern um einen Aufstand der Autoritäten selber in zwei Dingen: von 97 Offizieren haben 90 sich geweigert, gegen die Ulstermänner zu kämpfen, und sogar unter den berühmten Generälen des Burenkrieges ist die Scheidung da. — Lord Roberts steht auf der Seite der Empörer, Feldmarschall French aber führt die Regierungstruppen.

Das alles sind Dinge, bei denen unterschreibt sich an den Kopf setzt. Ein derartiges Heer ist doch in allen anderen Ländern überhaupt undenkbar. Das einzige ist auf den Kaiser vereidigt und geht dahin, wohin er es befiehlt. Das englische aber ist ein Parlamentsheer, kein Volksheer, ist ein Instrument der jeweiligen Regierung und ist noch heute im Grunde lediglich eine "gebildete" Einrichtung, die — unter der Mutterkraft steht. Die Mannschaften sind Mietlinge, die Gentlemen aber, die als Offiziere dienen, tun dies auch nur so lange, als ihnen die Sache Spaß macht. Für "Homerule" wollen sie nicht kämpfen.

Das ist ja der Ausgangspunkt der ganzen Affäre. Irland ist von den Engländern stets als das behandelt worden, was es im 19. Jahrhundert war: eine von englischen Freibeuteuren eroberte Kolonie. Die Insel wurde stets nur ausgeplündert. Noch bis tief in das 19. Jahrhundert hinein war das katholische Gros der irischen Bevölkerung von allen politischen und wirtschaftlichen Rechten der Briten ausgeschlossen. Die Leute hatten weder das aktive noch passive Wahlrecht zum Parlament, zu den Magistraten, zu den Gemeinderatssitzungen durften Richter, Rechtsanwälte, Notare, Geldbüter oder sonst irgendwelche Beamte nicht gewählt werden, wurden zum Studium an der Universität nicht zugelassen, waren vom Kolonialhandel gelegentlich ausgeschlossen und durften ihre Produkte (namentlich Wolle) nach England nicht ausführen. Auch ihr Erbrecht war bedränkt. Alles was darauf angelegt, den Besitz in den Händen der Kolonialhöfe, der Engländer, zu erhalten, die Armen aber in der Stellung schwer arbeitender und verarmter Bäcker zu erhalten, Hand in Hand damit ging der Kampf gegen die katholische Kirche selbst, deren Priester noch in der napoleonischen Zeit gehängt wurden, wenn sie eine "gottheitliche Mission" zwischen Protestant und Katholiken einsegneten, und deren Kapellen weder ein Turm noch eine Glorie noch ein Kreuz gesattet war. Die Bevölkerung wanderte aus. Das war ihre einzige Möglichkeit. Das Land verarmte immer mehr, und England ergo sich einen Lodebrand.

Der große Premierminister Gladstone wollte diese Verhältnisse, nachdem schon 1828, wenigstens auf dem Papier, die Emanzipation der katholischen Iren ausgeschlossen war, von Grund auf ändern und brachte die Homerule-Bill ein, den Antrag auf Selbstverwaltung Irlands. Das Oberhaus brachte den Antrag 1889 zu Fall. Das Unterhaus hat ihn jetzt wieder und wieder angenommen, und die Gemeinschaft der Lords ist durch die neuliche Verfassungänderung praktisch ausgeschaltet worden. Nun aber weht sich der protestantische Teil Irlands, eben die Provinz Ulster, dagegen, nun mehr unter der Herrschaft der katholischen Mehrheit zu kommen, und erklärt, man werde Homerule mit den Waffen in der Hand verhindern. Eine mächtige Armee von Engländern steht hinter diesen "Orange-men" und ist zum Bürgerkriege entschlossen. Diese Gefahr glimmt schon lange und ist jetzt offenbar geworden. Nun versteht man es auch, warum die britischen Staatsmänner in den letzten Jahren so eifrig bestrebt waren, eine kontinentale Ausrüstung herbeizuführen: man braucht äußeren Frieden für den inneren Krieg!

Magim Gorki soll nach Sibirien.
Wegen Gotteslästerung.

Petersburg, 22. März.

Gegen den bekannten russischen Dichter Maxim Gorki, der nach der allgemeinen Amnestie nach Russland zurückgekehrt ist, schwimmt ein neues Gerichtsverfahren. Und zwar hat der Staatsanwalt des Petersburger Bezirksgerichts ein im Jahre 1908 gegen Maxim Gorki eingeleitetes Verfahren wegen des Romans "Mutter" wieder aufzunehmen lassen. Die Anklage lautet auf Gotteslästerung und als Strafe droht dem Dichter die Verbüßung nach einer Ansiedlung Sibiriens. Gorki liegt an einer unheilbaren Lungenerkrankheit darunter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Gründung einer deutschvölkischen Partei, die schon seit längerer Zeit geplant war, ist jetzt erfolgt. Auf Veranlassung der Vorstände der deutschsozialen Partei und der deutschen Reformpartei versammelten sich nämlich gegen 200 Vertreter männlicher beider Richtungen im Reichstagsgebäude. In längeren Beratungen, die zuerst getrennt, dann gemeinsam abgehalten wurden, ward der Zusammenschluß unter dem Namen deutschvölkische Partei beschlossen. Erster Vorsitzender der neuen Partei wurde der bisherige Vorsitzende der deutschsozialen Partei, der frühere Reichstagsabgeordnete Potmann, stellvertretender Vorsitzender Reichstagsabgeordneter Werner (Hessfeld).

* Mit der Einführung und dem Vertrieb gefrorenen Fleisches hat sich der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Fleischerverbandes beschäftigt und beschlossen, der Verband möge insbesondere die Einführung argentinischer Fleischhammeln in die Hand nehmen. Bis jetzt bestanden Schwierigkeiten in den Transportverhältnissen, da sich nur bei ganz großen Transporten, die mindestens einen ganzen Schiffsladeraum von etwa 40 000 Kammern füllten, die Fracht so billig stelle, daß sie einen Lieferungspreis in deutschen Häfen ermöglichen, der bei den höheren Holländischen einen einigermaßen wirtschaftlichen Verkaufspreis zulasse.

* Die beiden Befolbungsnovellen, die zurzeit dem Reichstag bzw. dem preußischen Abgeordnetenhaus vorliegen, sollen Wirkung vom 1. April statt vom 1. Juli d. J. erhalten. Bezißlich der Differenzen zwischen der Auffassung der Reichsregierung und den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstags wegen der Erweiterung der Befolbungsnovelle verlautet jetzt, daß eine Einigung in den nächsten Tagen erfolgen werde und die Einbeziehung der gehobenen Unterbeamten beibehalten wird, die übrigen Beschlüsse aber rückgängig gemacht werden. Die zweite Sitzung in der Kommission wird erst nach Ostern im Reichstage stattfinden. Das preußische Abgeordnetenhaus wird die Befolbungsnovelle erst Anfang Mai beraten, wenn sich übersehen läßt, wie weit der Reichstag in seinen Beschlüssen gegangen ist.

* Zur Beschleunigung der Staatsberatung im Reichstag ist in Vorlesung gebracht worden, die Arbeiten in der Budgetkommission bereits am 21. April wieder aufzunehmen, damit das Plenum bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten am 28. April nicht an Stoffmangel leide. Die Budgetkommission hat noch den ganzen Militärat, den Staf des Auswärtigen Amtes, die des Kameruner Staats, das Altpreußische und das Rennmetzgeb zu beraten. Der Plan, sich kurz vor Himmelfahrt bis auf den Herbst zu verlegen, löst sich nur durchführen, wenn die Staatsberatung im Plenum bis zum 16. Mai endgültig abgeschlossen ist. Dies ist nur möglich, wenn der Reichstag vom 28. April ab ohne Unterbrechung in der Staatsberatung fortfahren kann.

* Über die Bedeutung der Königlichen Bibliothek in Berlin für unser Vaterland stand der Kaiser bei der Eröffnungsfeierlichkeit des neuen Gebäudes treffende Worte, indem er sagte: "Die Blätter der Bibliothek zeugen vom Werden und Vergehen der Völker, von dem tieken Denken der Meister des Altertums, von der Minnungs-Röntgen, von heiligen Glaubensklämpfen und dem Sehnen nach den heiligen Gütern, von dem forschenden Ringen um das Verstehen der Welt. Alles, was die Menschheit getan, gedacht, gewonnen und gewesen, sagt Carlyle, liegt wie durch einen Sauberbaum in den Seiten der Bücher beschlossen." — Auf Antrag der Einweihung des Neubaues verfügte der Kaiser eine große Zahl von Auszeichnungen. U. a. ist dem preußischen Kultusminister von Trott zu Solz das Kreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dem Wirklichen Geheimen Ober-Hofdaurat v. Abme das Prädikat Exzellenz und dem Generaldirektor der Königlichen Bibliothek Wirklichen Geheimen Rat Prof. Dr. Hornack der erbliche Adel verliehen worden.

* Die Weihe des neuen katholischen Armeeklosters Dr. Jöpke wurde am Sonntag in Berlin durch den Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, vorgenommen. Unter dem Anwesenden lag man den Kriegsminister v. Walzenhaar, den Minister des Innern v. Dallwitz, den kommandierenden General des

Gardesoldaten, v. Plettenberg, den Kommandanten von Berlin und zahlreiche höhere Offiziere der Garderegimenter.

* Der abgelebte Sultan Abdul Hamid ist am seinem alten Kierenleiden sehr schwer erkrankt.

* Die verwickelte Prinzessin Mathilde von Schwarzburg, die Mutter des regierenden Fürsten Günther, ist im Alter von 88 Jahren in Rudolstadt nach längerem Krankenlager gestorben.

* Das württembergische Königs paar ist Montagmittag zum Besuch des bayerischen Hofes in München eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich König Ludwig mit sämtlichen königlichen Brüdern eingefunden.

* Die lebte Enkelin des Staatsministers Friedrich Karl Freiherr von und zum Stein, die Gräfin Mathilde v. d. Groeben, geborene Gräfin v. Kielmannsegge, ist 78 Jahre alt, in Botsdam gestorben.

Nordamerika.

* Über die Panamakanalgebühren hat Präsident Wilson sich eingehend mit den Führern seiner Anhänger im Kongress beschäftigt. Es ergab sich dabei, daß die schließlich aufgehoben Gebührenfreiheit amerikanischer Küstenschiffe im Panamakanal zwar kaum bezweifelt werden kann, daß aber doch gegen diese Maßnahme eine hartnäckige Opposition entstanden ist, besonders im Repräsentantenhaus. Ein eigenartiges Moment der Lage besteht darin, daß der Sprecher Clark, der Mehrheitsführer Underwood und andere, die sonst gewöhnlich die Regierung unterstützen, in diesem Falle ihr Opposition machen. Die Freunde des Präsidenten geben zu, daß er diesmal auf die ernste Opposition gestoßen ist, der er bisher begegnete.

Der Leipziger Männerchor in Wien.

Wien, am 23. März 1914.

Bachender, goldiger Sonnenschein begrüßte am Sonntagvormittag 1/10 Uhr die einfagenden Sänger aus Leipzig, die eine Sängertafel nach der schönen Residenz Wien an der Donau unternommen haben.

Am Bahnhof hatten die Wiener Sänger, darunter der berühmte Schubertbund, der Männerchor und der Eisenbahn-Beamtenverein sowie viele Deputierte mit ihren Fahnen und Abordnungen, und groß war der Jubel als der lange Zug in die Halle einfuhr. Nach herzlichem Willkommengruß ging es fort in die Quartiere.

Um halb 12 Uhr vormittags erschien der Vorstand des Leipziger Männerchores im Rathause, wo er vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner empfangen wurde. Mit einer Ansprache überreichte der erste Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Brecht dem Bürgermeister das Diplom eines Ehrenmitgliedes des Leipziger Männerchores.

Um halb 2 Uhr brachten die Leipziger Sänger der Erzherzogin Maria Josepha ein Ständchen dar. Um diese Zeit erschienen die Sänger, um der Protektorin ihres im großen Musiksaal zum Besten des Vereines "Kinderstationen" stattfindenden Konzerts zu huldigen und der Schwester ihres Landesherrn die Verehrung auszudrücken, im Augusten, wo sie im Schloßhof vor dem Palais der Erzherzogin Maria Josepha aufstellten nahmen.

Als die Erzherzogin erschien, wurde sie von den Sängern mit lebhaften Doxanen empfangen. Die Sänger brachten mehrere Lieder zum Vorlage, die den lebhaften Beifall der Erzherzogin fanden. Erzherzogin Maria Josepha lud hierauf die Sänger ins Schloß. Im Empfangsalon wurde der Erzherzogin der Vorstand des Leipziger Männerchores vorgestellt. Die Erzherzogin dankte den Sängern für die Huldigung und drückte ihre lebhafte Beifriedigung über ihre vorzüglichen Leistungen aus. Die Sänger brachten hier noch zwei Lieder zum Vorlage, worauf sie nach nochmaligen Dankesworten der Erzherzogin das Schloß verließen.

Den Nachmittag verbrachten die Leipziger mit der Besichtigung der Stadt, namentlich des berühmten Wiener Praters, der infolge des schönen Wetters stark besucht war.

Am Montag vormittag fuhren die Sänger nach Schönbrunn, wo um 11 Uhr Kaiser Wilhelm zum Besuch eintraf. Am Abend fand großes Konzert statt. Der Saal war bis zum letzten Platz ausverkauft, und in den Logen bemerkte man die distinguierte Welt Wiens.

Das Konzert brachte dem Leipziger Männerchor ungeahnte Triumph. Nach jedem Liede zeigte ein Beifallssturm ein, und mit Wohlgefallen Wohlgemuth wurden die Komponisten der Lieder hervorgehoben.

Der Wiener Verein "Kinderstation" und die Wiener Brudervereine hatten kostbare Vorbeeteilige mit Schleifen gespendet.

Der Zweck der Reihe, in Wien, der Stadt der Lieder, einen Beweis zu geben von dem hohen Können des Leipziger Männerchores, ist vollaus erreicht. Wohl man hört, vernimmt man das Lob des Leipziger Männerchores, der heute in seiner Chronik einen Ruhmstag verzeichnen kann.

An dieser Sängertafel nahmen u. a. auch drei Herren aus Raunhof teil, welche als Mitglieder dem Leipziger Männerchor angehören.

G.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Neunhof, 24. März 1914.

Werkblatt für den 25. März.

Sonnenaufgang 6^h 10 Minuten 6^h 10 Minuten
Sonnenuntergang 6^h 10 Minuten 6^h 10 Minuten
1801 Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) in Weissenfels gest. — 1881 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Rimini. — 1860 Politiker Friedrich Naumann in Görlitz geb.

Für Mitteilungen lokaler Neuigkeiten aus allen Orten für unser Zeitung sind wir überzeugt dankbar.

* Aprilwetter hatten wir am letzten Sonntag. Regen und Sonnenchein wechselten einander ab, so daß weit Spaziergänge nicht unternommen werden konnten. In fast allen Teilen unseres Sachsenlandes war am Sonntag rauhe regnerische Witterung.

* Raunhof. Wir verweilen hierdurch nochmals auf das heute Dienstag abend im "Goldenen Stern" stattfindende vierte und letzte Abonnementkonzert. Aus dem gutgewählten Programm sei besonders hervorgehoben "Die Waldlaube" von Dooral. Es ist dies eine symphon. Dichtung nach der gleichnam. Ballade von A. Jaxomir Erben und für gr. Orch. bearbeitet.

* Der Männergesangverein zu Neunhof veranstaltete am Sonntag im Gasthof zu Schwanenkai eine

öffentliche Abendunterhaltung, wozu sich die Besucher zahlreich eingefunden hatten und sie durften es sicherlich nicht bereut haben, denn ein vorzügliches Programm, das ebenso tadellos von den Mitwirkenden ausgeführt wurde, war für diesen Abend aufgestellt. Zunächst waren es die Männerchöre, die so recht die Pflege des deutschen Liedes erkennen ließen und seine Leistungsfähigkeit des Verstands sowie die sichere Verteilung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Spindler, ins beste Licht stellten. Auch die beiden Lieder für Tenor und das Doppelquartett mit Bläserbegleitung sprachen sehr gut an. — "Rekrut Vinzel", "Angelstre" und "Forscher Grünlich" erwiesen sich als ein paar sehr gesiegte Komödien, voll sprühenden Humors, die eine dankbare, befallsfreudige Zuhörerschaft fanden. — Auch auf theatralischem Gebiete wurde ganz Vorzügliches geleistet. Das humoristische Gesamtspiel "Wer trägt die Pfanne weg?" erregten allgemeine Heiterkeit, wofür die Mitwirkenden reichen, wohlverdienten Beifall ernteten. Den Vogel schossen jedoch die Dorsteller mit dem zweitaktigen Volkstanz "Schmied Jochen" ab. Die Rollen waren sehr gut verteilt. Sämtliche Darsteller entsiedelten sich ihrer Aufgaben mit Eifer und einer wahren Begeisterung, einzelne Leistungen gingen sogar weit über das Alltägliche hinaus. Als ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Hauptrollen und zwar die des "Conrad", welcher ein außerordentlich bewundert Talent gezeigt und der "Dorfsmied Jochen" mit seiner Tochter "Franzi" (das feiste Dirndl), die ebenfalls beide mit großem Geschick und Verständnis spielten. Der nicht endenwollende Applaus, den man ihnen am Schlüsse dieses Stückes zollte, bewies am besten, daß sämtliche Mitwirkenden mit Lust und Liebe ihre Aufgaben vorzüglich gelöst hatten. Man konnte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung hören für die wohlgelungene Abendunterhaltung, an die sich ein flottes Tänzchen anschloß.

* Wegen Einbau des Klings nach Großsteinberg und Pomken führenden Kommunikationsweges bleibt derselbe für allen Fahrverkehr vom 25. bis 31. d. M. gesperrt. Der Fahrtverkehr wird über Raunhof verkehren.

* Der herannahende Schulabschluß legt manchen Eltern wieder die Frage nahe: was soll unser Kind werden? Unter den mancherlei Berufen, die sich heute im Gegenzug zu früher einem jungen Mädchen darboten, sei an dieser Stelle auf den Diakonissenberuf hingewiesen, der im allgemeinen wenig beachtet wird, obwohl er eine ebenso gesicherte, wie befriedigende Lebensstellung bietet. Der Eintritt zeigt die Vollendung des 18. Lebensjahrs voraus, doch nehmen die Diakonissenhäuser auch jüngere Mädchen als Schülerinnen auf. Die Diakonissen finden heute Verwendung auf fast allen Gebieten christlicher Liebessäigkeit, in Anstalten und Gemeinden, in der Krankenpflege und im Erziehungsweisen. In Deutschland stehen gegenwärtig über 24 000 Diakonissen in Arbeit. Sachsen besitzt 3 Diakonissenhäuser, in Dresden, Leipzig und Borsdorf. Das letztere bildet ausschließlich für die Erziehungsschule aus. Anmeldungen sind zu richten entweder nach Dresden-N. Bauhauer Straße 68, oder nach Borsdorf b. Leipzig, Diakonissenhaus.

* Die Gewerbeschule kommt nicht darauf aufmerksam, daß alle Ostern 1914 in die Lehre tretenden Lehrlinge anzumelden sind. Es müssen drei Lehrverträge ausgefertigt werden, wovon einer an die Gewerbeschule mit 3 M Gebühren einzuzahlen ist, je einen behält der Lehrherr und der Vater des Lehrlings. Diese Bestimmungen sind im Interesse einer geordneten Geschäftsführung der Gewerbeschule genau einzuhalten.

* Für Haushälter. Nach dem Reichstempelgelage vom 3. Juli 1913 unterliegen vom 1. Oktober 1913 ab auch Hausratversicherungen, soweit die Versicherungssumme den Betrag von 3000 M übersteigt, einer Stempelabgabe. Sie beträgt 5 Pfennige für jedes angehangene Tausend. Diese Reichstempelabgabe wird erstmalig am 1. April mit den Brandversicherungsbeiträgen erhoben.

* Die an Schreibmaschinen beschäftigten Post- und Telegraphenbeamten müssen bis spätestens Ende 1915 den Oberpostdirektoren und Verkehrsämtern zurückgezogen und durch Beamte ersetzt sein. Es geschieht dies aus Rücksicht auf die Zivilversorgung der Militärkanzlei.

* Gegen die Maul- und Klauenpest! Mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Einschleppung des Ansteckungskoffers der Maul- und Klauenpest durch ausländische landwirtschaftliche Salzkarawanen wird seitens des Ministeriums des Innern den Klauenviehbesitzern, die solche Leute beschäftigen, dringend empfohlen, die von derartigen Arbeitern mitgeführten Kleidungsstücke und Geräte, soweit sie mit Klauenoleh in Berührung gekommen sein können, in geeigneter Weise reinigen und desinfizieren zu lassen. Hierbei kann die Anwendung für das Desinfektionsverfahren bei Viehseuchen (Anlage A der Ausführungsvoorschriften des Bundesrats vom 7. Dezember 1911 zum Viehseuchengesetz, Paraphen 6, 14 und 19) als Anhalt dienen; erforderlichenfalls ist der Bezirkstierarzt zu hören. Die Kreispolizeibehörden werden seitens des genannten Ministeriums veranlaßt, die etwa in Betracht kommenden Besitzer von Klauenvieh hierauf aufmerksam zu machen.

* 42 Tausend frische Kinder haben bis jetzt in den 9 Betriebsstiften Sachsen während 4 Wochen Aufnahme und Erholung an Leib und Seele gefunden. Die Betriebsstifte sind Einrichtungen der Inneren Mission, das älteste ist das Bethlehemstift Augustusbad bei Radeberg, das im Jahre 1875 mit 19 Kindern eröffnet worden ist. Heute sind aus dem einen Bethlehemstift neun geworden, die über das ganze Land verteilt sind und in denen in einem Jahr allein etwa 3000 Kinder Aufnahme und Särfung finden. Die Kosten, die meist auch noch von freiwilligen Gebern aufgebracht werden, sind außerordentlich niedrig, sobald die Wohlfahrt eines 4wöchentlichen Ferienaufenthaltes in den Betriebsstiften gerade den minderbemittelten Kreisen zugute kommt.

* Taucha. Montag abend gegen 1/2 Uhr brach in der Leipziger Fabrik von Hänsel & Helmke, deren Hauptgebäude sich seit dem Juli 1910 in Taucha befinden, Feuer aus. Die Ursache des Brandes ist Selbstentzündung. In einer der Trockenkammern waren Holzgefäße in Brand geraten. Diese Gefäße nehmen die Backbleche mit der zum Trocknen bestimmten Ware auf. Durch die von den heißen Blechen ständig austrocknende Höhe sind die Holzgefäße völlig ausgetrocknet und wahrscheinlich von neu darauf gelegten heißen Blechen entzündet worden. Die Trockenkammer mit dem gesamten Material ist ausgebrannt. Der größte Schaden ist der Fabrik jedoch durch den starken Rauch erwachsen, der alle Fabrikräume erfüllte. Da die Backwaren diesen anziehen, sind hier große Vorräte unbrauchbar geworden. Es gelang der Feuerwehr schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

* Im sächsischen Staatshaushaltplan für 1914/15 wurde für den Leipziger Hauptbahnhof als siebente Rote 5 900 000 M gefordert. Der Neubau geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Die Kosten der gewaltigen Anlage sind auf etwa 50 Millionen Mark veranschlagt, von denen bis jetzt 40 Millionen vom Landtag bewilligt sind. Der Bau wurde im Jahre 1908 begonnen und wird mit dem Ende des Jahres 1915 fertiggestellt sein. Die Stadt Leipzig wird dann einen Bahnhof besitzen, der hinsichtlich der Ausdehnung der Anlagen für die Abschaffung des Personenverkehrs und der Größe des Empfangsgebäudes und der Bahnsteighalle auf dem europäischen Festlande seinesgleichen nicht findet.

* Zwischen dem Leipziger Hauptbahnhof und dem Vorortbahnhof im Süden der Stadt (dem jetzigen Bärischen Bahnhof) ist bekanntlich eine Untergrundverbindungsstraße projektiert, um den Durchgangsverkehr zu erleichtern. Der Tunnel soll durchgängig als geschlossener Eisenbetonraum mit Zwischenstützen ausgeführt werden. Die Tunnelstrecke soll allenfalls ein U-förmiges Profil von 5,20 Metern Höhe und 4,40 Metern Breite für jedes Gleis erhalten. Im Bereich der Haltestelle erweitert sich das Profil entsprechend, um den Raum für den 4,30 Meter breiten Bahnsteig zu gewinnen. Die schon jetzt gelegentlich der Fertigstellung des Hauptbahnhofes einbaubare Untergrundstrecke erfordert einen Aufwand von 2650000 M, zu denen die Stadt Leipzig eine Millionen Mark beisteuert.

* Grimma. Unter Leitung des Ehrenaußwartlers Rendant Birnbaum fanden sich Sonnabend abend Gauturnmarkt Oberl. Feldmann, die Vorstände, Turnräte und Vorturnerinnen des hiesigen älteren Turnvereins und des Turnvereins "Vater John" zur Aufnahme der Vorarbeiten für das am 21. Juni in Grimma stattfindende 15. Gauturnfest des Mittelmühlgaus im "Weisental" ein. Herr Rendant Birnbaum begrüßte die Erschienenen herzlich und führte aus, daß zum 3. Male ein Gauturnfest, die bedeutendste Veranstaltung eines Gaues, in den Mauern unserer turnfreudlichen Stadt stattfinden soll. Bereits in den Jahren 1883 und 1901 waren Gauturnfeste des Mittelmühlgaus, dem zur Zeit 54 Vereine mit über 5000 Mitgliedern angehörten, in Grimma. Der Redner wünschte den Arbeiten besten Erfolg. Zum geschäftsführenden Vorstand des Turnvereins Grimma, Herrn Reichsschultheiß Göbeler, und als dessen Stellvertreter Herrn Mochninseger Hennig, den Vorsitzenden des Turnvereins "Vater John". Die Bildung eines Ehrenausschusses soll in die Wege geleitet werden. Zur Bekleidung der umfangreichen Arbeiten wurden folgende Ausschüsse mit je einem befehlenden Vorsitzenden gewählt: Turn-, Finanz-, Preß-, Wohnungs- und Empfangs-, Ordnungs-, Vergnügungs-, Bau- und Schönungsausschüsse. Der Gauturnmarkt, die geschäftsführenden Vorstände der Einzelausschüsse bilden den Hauptausschuß. Im Anschluß an die Wahlen stand noch eine längere anregende Aussprache statt, die Auflösung gab über die zu treffenden Vorbereitungen und die von den verschiedenen Ausschüssen zu leistenden Arbeiten. Die Einzelausschüsse, welche sich nach Bedarf ergänzen können, werden ihre Arbeit unverzüglich beginnen. Die nächste Schmausausführung ist für den 2. April festgelegt worden. Über den Gang und Stand der Arbeiten wird von Zeit zu Zeit berichtet.

* In Hirschberg im Riesengebirge wurde eine Hochspannung verhaftet, die es verstanden hatte, unter dem Vorgeben, einer Schwestern Erna vom Leipziger Krankenhaus zu sein, einem Berliner Rentier während 1 1/2 Jahren größere Summen, insgesamt etwa 21000 M, aus der Tasche zu lokken. Auch der Mann der Schwindlerin ist unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen worden. Er ist ein österreichischer namens Bischler. Das Ehepaar wohnt in Roßlitz mit seinen 4 Kindern und bat sich von dem ergauerten Gelde ein Häuschen. Wie die Untersuchung ergab, hatte die ganze Familie zur Zeit der Beträgerinnen in Lichtenrade bei Berlin gewohnt.

* Das 4. Sächsische Kreisturmfest wird wahrscheinlich im Jahre 1915 in Zwönitz stattfinden. In Frage kommen außer Zwönitz, Reichenbach und Mylau, doch dürfte Zwönitz die meiste Aussicht haben. Den endgültigen Beschluss wird der Kreisturmrat erst zu Ostern fassen. Bei dem Kreisturmfest rechnet man nach den bisherigen Erfahrungen mit einer Teilnehmerzahl von etwa 15—18000 Turnern.

* Plauen. DurchVerteilung von Brot und Wurst an 100 arme Kinder hat der Wirt vom oberen Bahnhof hier, Erich Mehnert, einer großen Anzahl bedürftiger Familien, die durch Mangel an Arbeit in Not geraten sind, eine besondere Freude bereitet. Jedes Kind erhält ein Brot und Wurst und eine große Blut- oder Leberwurst.

* Vom 15. bis 17. April d. J. soll in Tharandt wieder ein Lehrgang für Vogelschutz abgehalten werden. An Unkosten erwachsen den Teilnehmern nur die Aufwendungen für eigene Verpflegung. Es ist nicht schwer in Tharandt, das auf einem regen Fremdenverkehr vorzüglich eingerichtet ist, gutes und preiswertes Unterkommen zu finden. Nähert man sich der Vogelschutz im Königreiche Sachsen (Sitz Tharandt) zu richten ist.

* Der Fleischhändler Johann Fähle von Niederau bei Altenburg verhaftet, die es verstanden hatte, unter dem Vorzeichen eines Sturzflugs und Baghalsgriffs in ein Kind gewickelt zu werden. Bald darauf mordeten in einer Wohnung in einem Hotel in Niederau die Täter. Wie durch die Untersuchung ergab, kam der Mörder aus den USA und war dort unter dem Namen von Kurt Conrad, der Mörder.

* Giftmörders mordet vom Sächsischen Artillerie-Kreis in Bautzen. Er ist noch Sigmund Seelentraube aus einer Familie, die einmal das Leben eines Kämpfers erfüllte. Er ist ein Sächsischer namens Bischler. Das Ehepaar wohnt in Roßlitz mit seinen 4 Kindern und bat sich von dem ergauerten Gelde ein Häuschen. Wie durch die Untersuchung ergab, hatte die ganze Familie zur Zeit der Beträgerinnen in Lichtenrade bei Berlin gewohnt.

* "Wir fahren, nach solche Leute im Hause, ist." Ich wollte die Frau, was für welche die alkoholknappste.

* Dann sah ich ihre Bitte, führte.

* "Wissen Sie, nebst dem Sächsischen Artillerie-Kreis in Bautzen, ist.

* "Das ist keine Gefahr, ich schaue."

* "Wie in allen anderen behauptet ja einer Gattin sei.

* "Herr von Orla. Ein heiteres Vorhaben hat sich

Gefangen lächeln bei ihm Malice

mit schmerzlichen mit was einzurichten nehmen wir Opfer nur hört, sagte

— Altenburgs Apothekenuntersuchungen das Altenburgs Mittel ließ er sie zählen; gebilligt habe

pro Ration bez.

Zimmerischen Aus-

Wochen Gefängnis

Zimmerlich wiederholt

o Massenau-

schüttgeschoss.

Wochen vor dem

wurden haben.

gehen gegen das

inhaben wurden

Geldstrafe event-</

Es gelang der
rd zu beschärfen.
1 für 1914/15
als siebente Note
nur mehr seiner
igen Anlage sind
in denen bis jetzt
Der Bau wurde
Ende des Jahres
wird dann einen
Anlagen der Größe des
auf dem europä-
ischen und dem
eigenen Bayrischen
Bauungsbahn pro-
m. Der Tunnel
n mit Zwischen-
fall allethalben
nd 440 Metern
der Haltestelle
Raum für den
Die schon jetzt
einbauende
2650000 M.
ist besteuert.

prengauvertreter
Gauturnwart
und Vorturner-
des Turnvereins
für das am 21.
st des Mittel-
abend Birnbau-
us, doch zum 3.
Anstaltung eines
en Stadt stat-
d 1901 waren
54 Vereine
na. Der Redner
schäftshabenden
alung den Vor-
lehrer Göhler,
der Hengst, den
Die Bildung
werden. Zur
folgende Aus-
zuhilf: Turn-
ordnung, Ver-
Der Gauver-
n Vorsitzenden
Im Anschluß
nde Aufschrifte
Vorbereitungen
enden Arbeiten.
gängen können,
nächste Scham-
boorden. Über
eit zu Zeit be-

he eine Hoch-
dem Vorgeben,
zu seim, einem
Summen, in-
en. Auch der
der Mittäter-
reicher namens
nen 4 Kindern
n gekauft. Wie
zur Zeit der

st wird wahr-
n. In Frage
n, doch durch
tigen Beschlüsse
ei dem Kreis-
gen mit einer

und Wurk
Bahnhof hier,
familien, die
hne besondere
und-Brot und

charadt wie-
en. An Un-
wendungen für
landt, das auf
ih, gutes und
auf Melbung,
en Auschusses
Tharandt) zu

Nöderau bei
Elsterwerda.
ha ein Stück
dies, schief
der Fremde
Biehdälers,
geld befanden.
der Beclaß-
bürgermeister
hat an die
hiet, in dem
z leichten Zeit
Herabsetzung
gefunden hat.
Mittelstandes
st fordert der
e eine allge-
in Betracht
l den Erfolg

ans hat sich
Bauerschan

mit schmerzlichen Bitten. „Ich, Herr Apotheker, gem'n Se mir was einzulem'n, ich hab' solche Schmerzen!“ „Nan, dann nehmen wir Opoldoc oder Expeller.“ „Das es einerle, wenn's nur hölt“, sagte die Frau. Nachdem sie das Glas erhalten, sieht sie zweckmäßig die Aufschrift an und fragt nach: „Werd'n das abber och helle? Do steht ja Pain-Expeller drauf; ich hab's ju aber lu siehe en Arme.“

— Altenburg. Urinuntersuchung. Der privat-
tierende Apotheker Timmier hier trieb Auren noch bezüglichen
Urinuntersuchungen, und sein Geschäftskreis reichte weit über
das Altenburgische hinaus. Die den Kranken zugewiesenen
Mittel ließ er sich mit dem Viersachen der Apothekertage be-
zahlen; billig hergestellten Tee ließ er sich mit 5 und 6 M
pro Karton bezahlen. Gerichtliche Gutachten bezeichnete die
Timmerischen Auren als Scharlatanerie. Er wurde mit vier
Wochen Gefängnis bestraft. — (Auch hier in Raunhof hat
Timmer wiederholt praktiziert. D. R.)

Nah und Fern.

○ Massenanlage wegen Übertretung des Kinder-
schißgesetzes. 170 Angeklagte werden sich in den nächsten
Wochen vor dem Schöffengericht in Flensburg zu verant-
worten haben. Es handelt sich in diesen Fällen um Ver-
gehen gegen das Kinderabschüsse. Vier dortige Geschäftsin-
haber wurden bereits vom Schöffengericht zu je 10 Mark
Geldstrafe event. zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Die
Übertretung besteht darin, daß die Angeklagten schul-
pflichtige Kinder über drei Stunden täglich oder morgens
vor der Schulzeit und in den Mittagsstunden beschäftigten.
Die Kinder wurden zumeist zu Botengängen benutzt. Die
Massenanlage erfolgte dadurch, daß in der Schule unter
den Schülern eine Stundfrage erlassen wurde, wann und
wie lange sie beschäftigt wurden. Dabei kam auf, daß 170 Geschäftsläden gegen die Verordnung verstohlen haben.

○ Die gestörte Vereinsfestlichkeit. In der bei Duis-
burg liegenden Ortschaft Bruchhausen veranstaltete ein
Verein am Sonntag eine Feierlichkeit, zu der am späten
Abend acht dem Verein gänzlich unbekannte italienische
Arbeiter Eutrit verlangten. Als ihnen dieser verweigert
wurde, erbrachen sie die Tür zum Saal, drangen ge-
waltsam ein und stachen mit Messern um sich. Ein Kellner
wurde durch einen Stich ins Herz sofort getötet, ein dritter Fest-
teilnehmer lebensgefährlich verletzt.

○ 5000 Fischer vermisst. Große Bedrohung herrscht
in Altona über das Schiff der Fischerflottille, die
auf dem Skandinavischen Meer dem Stürfang oblag. Auf den
Fischerbooten befinden sich mehr als 5000 Mann. Vor
einer Woche berichtete, wie berichtet, ein furchtbarer Sturm
auf dem Skandinavischen Meer.

○ Ein Rivale Pégouds. Auf dem Dresdener Flug-
platz zeigt der französische Flieger Pierre Chantelou
einige Sturzflüge, die diejenigen Pégouds noch an Eleganz
und Boghseligkeit übertreffen. Er überstieg sich nach
vornwärts und rückwärts, nach beiden Seiten mit an-
schließendem Rückenflug, führte dann einen Spiralflug nach
zurückwärts und abwärts aus, rutschte um 180 bis 200 Meter
nach rückwärts ab und vollführte Kurven über 90 Grad. Zum
Schluß stellte er dann noch seinen Motor ab, ohne
den Apparat zum Gleitflug einzustellen, um das durch-
ladende Flugzeug im letzten Augenblick noch abzufangen
und glatt zu landen.

○ Grauenhafter Fund. In einer Waldung bei Alt-
wasser, in der Nähe von Waldenburg in Schlesien, wurde
der Kopf eines Mannes gefunden, der glatt vom Rumpfe
getrennt, in ein weiches Luch und darauf in ein wollenes
Kleid gewickelt und lächelnd mit Papier umhüllt war. Bald darauf fand man auch den Rumpf des Er-
mordeten in einem Koffer, der von einem Reisenden in
einem Hotel in Weißstein als Wand zurückgelassen war.
Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, handelt es
sich um den aus Biagni stammenden Bergpraktikanten
Anton Conrad, der einem Verbrechen zum Opfer gefallen
ist. Der Mörder konnte noch nicht verhaftet werden.

○ Giftmörder Höpf hingerichtet. Der wegen Gift-
mordes vom Schwurgericht Frankfurt a. M. zum Tode
verurteilte Arzt und Fachlehrer Höpf ist am Montag
früh hingerichtet worden. Vor seiner Hinrichtung hatte
er sich noch Zigaretten geben lassen, die er mit der größten
Seelenruhe rauchte. Ebenso ruhig blieb er, als ihm noch
einmal das Todesurteil vorgelesen wurde und als ihm
eröffnet wurde, daß der König von seinem Begnadigungss-

recht keinen Gebrauch gemacht hat. Die Leiche Höpfs
wurde zu anatomischen Studienzwecken nach der Universität
Marburg geschickt.

○ Der Deutsche Kronprinz bei den Pfadfindern. Der deutsche Pfadfinderbund hielt seine diesjährige Mit-
gliederveranstaltung in Berlin ab. Den am Sonntag
Vormittag im Grunewald veranstalteten Vorführungen
wohnte der Deutsche Kronprinz bei. Die Übungen der
Pfadfinder bestanden u. a. in der Herstellung von
Telephonleitungen, in der Vorführung von ersten Hilfen
bei Verwundeten, im Bau von Brücken und Säulen und
in einem großen Blocken in einer Feldküche. Bes-
onders interessierte sich der Kronprinz für die Vorführung
der Rettung eines in einem Baum hängen gebliebenen
Fliegers. Die Übungen waren gegen 1 Uhr mittags
beendet, und der Kronprinz und die anderen Ehrengäste
verabschiedeten sich von der Bundesleitung mit dem Aus-
druck des Dankes und der Anerkennung für die Leistungen
der meist noch recht jugendlichen Pfadfinder.

○ Der Schatz auf dem Dachboden. Im Hottel im
Hottel stand dieser Tage der Knecht eines Ökonoms auf
dem Dachboden nach Entfernung einer Decke 200 Gold-
stücke, 200 Kronenthaler und 200 dänische Taler. Er hat
sich als Finderlohn ein Goldstück davon aus. Da aber
sein Herr diese bescheidene Bitte nicht erfüllen will, wird
der Knecht seinen Anspruch auf den gesuchten Finderlohn
bei Gericht auseinander machen.

○ Bucherprozeß Holzapfel. Vor der ersten Strafammer
des Landgerichts I. in Berlin hat ein Prozeß seinen Anfang
genommen, der einige Ähnlichkeit mit dem hannoverschen
Siedler- und Bucherprozeß vom Jahre 1888 hat. Der wohl
noch in lebhafter Erinnerung sein wird. Angeklagt sind bei
gewerbsmäßigen und gewohnheitsmäßigen Buchers zehn
Berliner, und zwar: Wilhelm Holzapfel, Gustav Adolph
Heinrich Hinrichs, Jakob Stein, Karl Krueck, Georg
Schumann, Julius Graeter, August Wilsch, Joseph Rosen-
blatt und Otto Klenz. Zwei der Angeklagten, Schumann
und Rosenblatt, befinden sich in Unterforschungshaft. Es
wird den Angeklagten zur Last gelegt, daß sie gewerbsmäßig
Bücherfälsche mit Offiziären und Kasalieren gemacht und
dabei wucherliche Abzinsen genommen haben. Die Angeklagten
haben, wie die Anklage behauptet, durch Interesse und andere
Propaganda sich an geldbedürftige Offiziäre gewandt und
diesen Darlehen gegen Wechsel, Schuldscheine und
Bürgschaften angeboten. Als Schlepper fungierte dabei
zumeist der Rittmeister a. D. v. Preysent, durch dessen
Hände fast alle Wechsel gegangen sein sollen. Die Darlehn-
nehmer muhten sich Abzüge von 10 bis 25 Prozent pro
Vierteljahr gefallen lassen. Ein Teil der in der vorliegenden
Strafsache geschädigten Offiziäre haben bereits wegen voll-
ständiger Verbildung ihren Abzügeln nebst müßen müssen. Ins-
gesamt sind zu der Verhandlung, für deren Dauer 14 Tage
angelebt sind, etwa 100 Offiziäre als Zeugen geladen.

○ Verkehrsveränderungen in der Armee. Das regel-
mäßige Frühjahrsreptiment bringt u. a. die Ernennung
des Kommandierenden General des XV. Korps in Stra-
burg. L. E. Generalleutnants von Deimling, zum General
der Infanterie. Ebenfalls zu Generälen mit dem Rang eines
Kommandierenden Generals wurden befördert
v. Rathen, Gouverneur von Mainz, und v. Claaer, Chef
des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspektor
der Artillerie. Dem aus dem Kettell-Prozeß bekannten
Befreiungsfighter und Hauptmann a. D. Kammler ist unter
Entziehung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem
Kommando des Landwehrbezirkes Reihe der Würde mit
der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-
Regiments Nr. 61 und der Pension bewilligt worden.

○ Eine neue deutsche Schlachtschiffdivision. Das am
21. Februar d. J. auf der Germaniawerft in Koenigsberg ab-
gelauft Großkampfschiff „Kronprinz“ ist der Marinestation
der Ostsee zugestellt worden. Damit sind die ersten vier
Großkampfschiffe, die das 35-Zentimeter-Geschütz führen, als
voller Division in Kiel beheimatet.

○ Ausbau der griechischen Flotte. Es wird nun mehr
amtlich bestätigt, daß die griechische Regierung wegen des
Ankaufs des Dreadnoughts „Rivadavia“ mit Argentinien in
Verhandlungen getreten ist. Auch hat sich der Ministerrat
grundlegend dahin geeinigt, weitere Kriegsschiffbeschaffungen
aus europäischen Werften zu machen.

○ Schweren. 23. März. Eine polnische Wählerverammlung
im Reichstagssaal in Schweren hat den früheren
Kandidaten v. Sah-Dawoff für die Nachwahl wieder auf-
gestellt.

○ Wien. 23. März. Nach einer mehrjährigen Pause werden
numehr abermals österreichische Generalabkömmlinge zur
Erlernung der russischen Sprache nach Russland kom-
muniert werden.

○ Konstantinopel. 23. März. Das Marineministerium hat
beschlossen, eine Torpedobootstation bei Üskudar an
der europäischen Küste der Bosporusmündung anzulegen.

○ Konstantinopel. 23. März. Wegen Veröffentlichung von
militärischen Nachrichten wurde die deutsche Zeitung
der „Ottomanische Blatt“ auf zwei Tage suspendiert.

Schmarotzer der Großstadt.

dt. Berlin, 23. März.

Der heute vor der ersten Strafammer des biefligen
Landgerichts I begonnene große Bucherprozeß gegen
Holzapfel und zahlreiche Genossen lenkt den Blick wieder
in den übler Dunstkreis der großstädtischen Schmarotzer-
welt, deren Mitglieder ihre Lebensaufgabe darin sehen,
sich durch Verblendung und Überwältigung ihrer Mit-
menschen ein von ehrlicher Arbeit freies Dalein zu ver-
schaffen.

Der Fernsehende, der den Organismus der Weltstadt
nicht längere Zeit mit unermüdlichem Elfer studiert hat,
glaubt kaum, wieviel und auf wie vielerlei Arten betrogen
wird. Nicht nur, daß abgefeilte Gauner mit ganz
plumpe Kniffen arbeiten, die Hauptrüger sind doch
jene, die es verstehen, das Geld des Nachbarn mit einem
Schein an sich zu bringen, der dem Recht zunächst sehr
ähnlich sieht. Am schlimmsten liegen die Verhältnisse auf
dem Kapitalmarkt. In einer Zeit, da Kaufende auf
der Suche nach Baugeld und Hypotheken sind,
kann es nicht wundernehmen, daß unsaubere
Elemente zu Dutzenden im trüben fließen. Anneniert
irgendein armer Teufel, dem nach der „Ausbeutung“
seines Hausgrundstücks das Geld knapp geworden ist, um
Baugeld, so wird er erstaunt sein, wieviel hilfsbereite
Menschen sich finden, die ihm Geld vermitteln wollen.
Freilich, zunächst muß er noch zahlen. Da sind Nach-
forschungen über seine Kreditwürdigkeit nötig, da muß er
einen kleinen Kostenverschluß zahlen, dann wieder sind
Bestätigungselder zu erbringen. Das geht so fort, bis
er endlich auf Abschluß des Geschäfts drängt. Dann
eschreibt er, daß seine Hoffnung ihn täusche. Entweder
schreibt man ihm ganz brüll, die „Auskunft“ über ihn
sei nicht vertrauenerwährend oder aber er erhält, wenn
ihm das Meiste an der Kehle sitzt, einen so lächerlich
geringen Betrag gegen hohe Binsen, daß sein Grundstück
schon überlastet ist, ehe es noch einen Stein über dem
Grundboden hat.

Noch gefährlicher, weil ihr Treiben gänzlich unkon-
trollierbar ist, sind die Vermittler von „Lizenzen“. Sie
arbeiten, wie auch die Bau- und Hypothekenschieber, immer
in ganzen Banden. Da erscheinen in den Zeitungen
Anträge, wonach für ein Patent, daß schon erprobt ist
und nachweislich Kaufende einbringt, ein größerer Absatz-
kreis geschaffen oder ein Massenartikel, den jedermann
gekauft, für ganz Deutschland hergestellt werden soll.
Dazu werden Teilhaber gesucht. Sie brauchen keine Kauf-
leute und nicht brandenburg zu sein, können aber nach-
weislich mit etwa 8000 Mark das Dreifache in einem Jahr
verdienen. Wie viele Dumme fallen auf den Schwindel
hinein! Sie geben ihr Geld her, um bald zu erfahren,
daß aus tausenderlei Gründen das „Patent“ nicht geht.
Weil fehlen noch, um es „durchzudrehen“, ein paar
tausend Mark. Ob nun der Geprägte auch diese noch
überibt oder nicht — von seinem Gelde sieht er nichts
wieder. Es ist für Bureau, Reise- und Vertriebsbüroen,
die sehr genau aufgerechnet werden, draufgegangen.

Unter allen Großstadtbüroen ist aber eine gewisse Sorte
von Darlehnsschwindeln die schlimmste. Im Prozeß
Holzapfel handelt es sich um solche Dinge. Es ist nicht
mehr modern, für diese Vermittlungen als „Auskunfts-
provision“ 5 bis 10 Mark fordern, die in den weitau-
fsten Fällen galt verloren waren, heute ist der be-
liebteste Trick das „vortäuschenlose“ Vermitteln von kleinen
und großen Darlehen. Auf diesen Beim frieden mehr
Gimpel noch als früher. Der Trick ist sehr einfach. Der
Geldfliegender muß, um sich über seine Berufe und seine
Verhältnisse auszuweisen, persönliche Papiere beibringen,
die er, wie die Gauner sehr wohl wissen, unbedingt für
den täglichen Bedarf gebraucht. Hat man nun alle
Dokumente hübsch beieinander, bekommt der Hoffnung-

○ Inhaltlich erstklassig und
schmuck im Äußen
■ anerkennenswerte
der allgemein beliebte
„Buch-Roman“

Der Bezug kann jederzeit begonnen
werden. Probehefte wolle man in der
Geschäftsstelle des Blattes verlangen.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Miesemann. 66

Gefos' Augen umstierten sich, während sie eine kleine Boxe
mit Herbstblumen blickt an die Staffelei herantrat, dann, dann
sie beim unwillkürlichen Gedanken, daß es ganz den An-
schein hat, als schmiede sie das Bild eines geliebten Verlobten.
Freilich — Klaus ist für sie ebenso gut wie tot. Ihre
freudige Zuversicht, sich ihr Glück nicht durch böswillige Ver-
leumdungen trüben zu lassen, sondern daselbe erst recht zu
ergründen, sich einer schwermütigen Neigung, doch sie zwang
sicher ihre Verstimmung nieder.

Jedes fünfzehn Tagen kamen ganz unerwartet Dodo, deren
Schwester Bella.

„Wir haben unsern Rahmenjammer spazieren.“ sagte letz-
tere, „nach solchen Festtagen entsteht immer eine gewisse
Stille im Hause, obgleich es bei uns noch voll von Menschen
ist.“

„Ich wollte Ihnen längst meinen Besuch machen, grü-
dige Frau,“ wandte sich Dodo etwas herablassend an Ge-
fina, für welche sie, so oft sie sie in Gesellschaft getroffen, nur
die allerkrappte Höflichkeit gehabt.

Dann sah sie sich neugierig in den Zimmern um. Auf
ihre Bitte, führte Gefina sie durch das ganze Haus.

„Wir haben unsern Rahmenjammer spazieren.“ sagte letz-
tere, „nach solchen Festtagen entsteht immer eine gewisse
Stille im Hause, obgleich es bei uns noch voll von Menschen
ist.“

„Wie in allen Dingen,“ sagte Volo scherzend, „Bruno Sen-
den behauptet ja stets, daß Frau von Haldenburg das Ideal
einer Gattin sei.“

„Herr von Senden ist wirklich zu freundlich,“ erwiderte
Gefina lächelnd, „man weiß nur zuweilen nicht recht, ob es
bei ihm Malice oder Überzeugung.“

„Ihr Herr Gemahl kommt unprüflig zu den Mohrszenen,“
sagte Dodo, als der Tee serviert war, ohne daß der Hausherr
zu demselben erschien, „wenn Sie vergleichen nicht zu zü-
gen pflegen, gnädige Frau, so hat Bruno Senden allerdings
recht mit seinem Ihnen gespendeten Lob.“

„Mein Mann reiste heute früh auf einige Tage nach Re-
val.“

Ach so.“
Dodo gab sich nicht einmal Mühe, ihre Enttäuschung
zu verbergen. Sie wurde wortlos. Das Milieu, in dem Ge-
fina Haldenburg lebte, die ganze sorgende Art der jungen Frau
drängten ihr die Überzeugung auf, daß hier alle vergifteten
Pfeile machlos abprallen würden. Sie war in ihrem ganzen
Leben gewohnt, zu herschen, Männerherzen zu betrügen, an
Rembert scheiterten jedoch ihre Künste — diese blonde, mä-
dchenhafte Frau würde immer zwischen ihm und ihren heißen
Wünschen stehen. —

Für die vom Leben so sehr Verwöhnte gab es kein Glück
— nicht einmal ein „Alltagsglück“ — es gab für sie nur ein
Mittel, sich zu beschützen — „die Weltluft“. — Aber wenn das
Alter kam, mit harter Hand durch die weichen Jüge
grebend, wenn es den Schmuck der Jugend und Schönheit
diesem armen Weltkind entzog, dann, was würde dann aus
der bellagewornten Frau werden?

Dodo fröstelte in dem lichten, sonnigen Raum, sie konnte
Gefinas Blick kaum mehr ertragen, um Rembert willen
hatte sie diese Fahrt nach Haldenburg in Szene gelegt, nun
sah sie, daß die Luft hier sie verhinderte. Sie fühlte insti-
tuutiv, sie mußte ihrer Wollust strecken — es war eine ruhige,
qualvolle Niederlage, die sich in ihrem Herzen vollzog.
Sie hörte kaum auf das, was die anderen plauderten. Sie
trat zum Ausbruch, Kopftuch vorfliegend. Im Vorübergehen
bemerkte sie auf einer Engager Bremels Bild in Kabinettformat
in einem sehr hübschen und kostbaren Rahmen.

„Es ist doch etwas Rührendes um eine treue Liebe,“ warf
sie hin — eigentlich ganz unmotiviert, so daß Gefina sie ver-
ständnislos ansah.

Volo erröte und bi

H

D
Fuchsh

frohe Sie Nachricht, daß kein Darlehenbruch leider abgelehnt werden müsse, er möge sich die überwiesenen Papiere abholen. Schmettert den Armen, der von dieser Geldvermittlung vielleicht Rettung aus schlimmster Not erhoffte, schon diese Nachricht nieber, so gerät er erst recht in Verzweiflung, wenn er erfährt, daß ihm die Papiere nur zurückgegeben werden, wenn er die entstandenen Kosten für Auskunft, Schreibarbeit, Zeitversäumnis usw. im Betrage von 5 bis 10 Mark entrichte. Leute, die ihre letzte Hoffnung an das Geld setzen, daß ihnen das "Bureau" verschaffen soll, müssen sich nun noch ihrer letzten Habe entzähnen, um die für sie unentbehrlichen Papiere zurückzuholen.

Natürlich gibt es ebenso harte Geldvermittler, anständige Provisionsmakler und Eigengesetzler, die mit dem Gaunerwolf nicht zusammen genannt werden dürfen.

Zur Schnarrensgilde aber gehören auch viele sogenannte Verloussäger. Wo ein Geschäftsgrundstück oder Möbelverkauf angekündigt wird, melben sie sich und legen unter Anzeigung vorsätzlicher Empfehlungen zunächst einen Provisionsschein vor, der ihnen einen gewissen Prozentsatz der Verkaufsumme sichert. Die Provision ist zahlbar, wenn der Käufer seine Angzahlung geleistet hat. Schon nach wenigen Tagen bringen sie einen "Käufer", der natürlich einer von der Kunst ist. Der Mann handelt nicht nach lange und leistet prompt seine Angzahlung. Freudestrahlend zahlt der Verkäufer die ausgeduldene Provision — und sieht wieder den Käufer, noch den Vermittler jemals wieder. Und das Geheimnis? Nun, die festgesetzte Provision ist natürlich bedeutend höher, als die geleistete Angzahlung!

Selbstverständlich sind damit nicht alle Gaunerkniffe aufgezählt, mit deren Hilfe Kaufende in Berlin auf Kosten ihrer Mitmenschen leben. Da fehlen noch die "Edelsteinhändler", die in Cafés und vornehmen Restaurants sich an Fremde heranziehen und ihnen unechte Steine für Juwelen verkaufen. Da ist das Heer der Hochstapler, die

in Uniform aller Art durch die verschiedensten Beträgereien ihre Mitmenschen erleichtern, da sind die unzähligen Schnappbähne, die bald als Hote des im Gefängnis sitzenden Mannes bei einer geängstigten Frau auftauchen, bald als "Kriminalbeamter" erscheinen, um einer Frau mitzuteilen, daß sie ihren Mann verhaftet haben, daß sie aber bereit seien, gegen ein Entgelt von einem paar hundert Mark den Verdächtigen loszulassen und seine Straftat zu vertuschen.

Ihre sind alles in allem Legionen und Gedern hat beinahe recht, wenn er sagt, daß in der Großstadt auf einen Gerechten drei Gauner kommen.

Schutzgesetz für die Pflanzenwelt der Alpen. Durch die rücksichtlose Plünderung der Blumenfelder in den Alpen durch den größten Teil der jährlich zunehmenden Touristen sind verschiedene Blüten schon dem Aussterben nahe. Es ist daher nur anerkennenswert, daß jetzt in Steiermark ein Schutzgesetz erlassen worden ist. Das neue Gesetz unterträgt das Ausstreuen und Ausheben folgender Alpenpflanzen: Edelweiß, Kohlröschen, Kurzstiel, Federwelle, Frauenhut, Edelraute, Alpenrosen und die verschiedenen Arten der Enziane und des Speis. Sollte für wissenschaftliche oder gewerbliche Zwecke eine Ausnahme notwendig werden, so wird auf Ansuchen und nach gebrägtem Ausweis ein besonderer Erlaubnisschein ausgestellt.

Grimmaer Marktpreise vom 21. März 1914.

Butter, 1 Stück	65—65 Pf.
Eier 1 Stück	7—7
Kartoffeln 5 Pf.	25
Krauthäubchen Stk.	15—25
Blumenkohl, Kopf	15—25
Apfel 5 Pf.	100—130
Ferkel, Paar	25—40 Mk.

Leipziger Marktpreise.

vom 21. März 1914.

Waren, alt	zu 76 kg	15,15 bis	15,90
Rogen, neu	50	11,60	12,—
Boden, neu	50	7,—	7,60
Schläfrath (Rogen entzehrt)	der Bentner	2,	2,50
Strafstrah (Rogen entzehrt)	der Bentner	1,60	1,80
Gebuhrstrah (Rogen entzehrt)	der Bentner	1,60	1,—
Grummet der Bentner		3,—	3,50
Kartoffeln der Bentner		2,15	2,50
5 L		25	—
Butter das Allogramm		2,56	2,68
Eier 1 Stück		8	—
Ferkel 1 Stück		—	—

Richternachrichten.

Raunhof. Dienstag, d. 24. März, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Singlaube. — Probe. Donnerstag, den 26. März, abends 1/2 Uhr: Junglingsverein. — Boxenabend. Freitag, den 27. März, abends 1/2 Uhr: Streichmusik. Sonntagsfahrt. Donnerstag, den 28. März, abends 8 Uhr: Websprechstunde im Schulhaus.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Mittwoch: Der Wilsdöpf. Donnerstag: Die Jierpuppen.

Altes Theater.

Mittwoch: Die Jierpuppen. Donnerstag: Der Frauenschiffer.

Neues Operetten-Theater.

Mittwoch: Schürzenmannscher. Donnerstag: Der Windel-Kavalier.

Battenberg-Theater.

Viele Sonnabend: Deines Bruders Weib. Schauspiel in 6 Akten.

Donnerstag für die Arbeiters Robert & Sohn, Raunhof.

Frei ins
Frei ins

Die Raunhofer

Nr. 37.

Spende für

Rathenb
land einen läng
licher Bericht

Der Kaiser
nahm an dem b
betroffen, und te
Opfer des Schiff
Bahnhof verlieh
lichen Palast brin
mit lebhaften Ju
Anzahl Musikkap
Ritter fuhr, im e
anglangt war, e

Um Jahr
Marco ein. Die
Empfang bereite
Flaggengala, die
Bord, die deutsc
Ritter begab sich
zollern", Kapitän
dieses Schiffes.

Die Mo

Heute fröh

bem Kaiser ein

Röntgen befand

bes Auswärtig

Um 10 U

Deutschen Kaiser

gönnen" und r

Mannschaften u

Wilhelm am 2

überaus herz

wieberholt und

den Klängen u

nannten Laube

dauerte weit ü

die Hobengöl

Gleich wie

Preise aller Ge

gründungskärtzel

halben dem U

Minister des U

Die Af

1

Der urk

in diesem Jahr

längerem Besuch

fürführung komm

gemeldet:

Die Reise

deutschen aris

jahr noch nich

unmöglich her

fügung sieben

colonialpolit

Swed erwüns

Rath der

ob die Afrikan

stattfindet. Ne

Prinzessin offen

begleiten.

Kein W

Die Reichs

leicher Zeit von

Gerüchte über a

veränderungen

auf mehreren V

Schwer

—

Die Regier

erlaßen, worin

Bevorzugt
DÜRKOPP
FAHRÄDER • PREISWERTESTE
NAHMASCHINEN FABRIKATE
Spezialität: Fahräder mit konzentrischem Ringlager! Eigene Patente! Leichte kettenlose Fahräder
DURKOPPWERKE AGTEIGENSCHEIFFAHL BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART
Vertreter: Heinrich Hildebrand,
Naunhof, Kaiser-Wilhelmstr. 17.

Tausende verdanken
Ihre glänzende Stellung.
Ihr gelegenes Wissen und Kenntnis des Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke **Rustin**
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben von Rustinischen Lehranstalten.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Das Studienanstalt Das Lehrerinnen-Seminar
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar
Die Oberrealschule Der Präparand
D. Abiturienten-Examen Der Ein- Freiwillige
Der Ein- Freiwillige
Die Handelschule Das Konservatorium
Das Lyceum Der ges. Kaufmann
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à 138).
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitgestellt.
Die Werke sind gegen moment. Ratenzahlung von Mark 2.—
zu bestellen.
Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, das Studieren der wissenschaftlichen Lehranstalten vollständig zu ersparen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Selbstunterricht zu erwerben. Kenntnisse zu verschaffen, und für vorzügliche Weise auf Examensversicherung.
Ausführliche Broschüre sowie Dankeskarten über bestandene Examina gratis!
Gewöhnliche Vorbildung zur Ableitung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Aaaaaa Stückenpferd- Seife

die beste Liliennilch-Seife
für sarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
fammetweich. Tube 50 Pf. bei

Apoth. Lerch; Felix Steiger's Nachf.
M. Wiedemann; Gustav Haberkorn

Brandis; Adler-Apotheke;

Borsdorf; Willy Deiss;

Pausendorf; Apotheker Meyer;

E. Hilpert & Co.; L. Silbermann;

in Leipzig; Engel-Apotheke;

in Plagwitz; Sophie-Apotheke und

Friedens-Apotheke.

Ein gut erhalten

Sik- u. Liege-Wagen

und ein Sportwagen billig zu

verkaufen.

Naunhof, Gartenstraße 63.

Zwei Zimmer und Küche

per 1. Juli an Ehepaar oder einzelne

Dame zu vermieten.

Richard Kühne, Naunhof.

Auction!

Sonnabend, den 28. März
mittags 12 Uhr
soll im Gründstück des Herrn Reise-
gerlos der

gesamte Nachlaß
des verstorbenen Herrn Ernst
Haschert

meistbietend versteigert
werden. Gustav Haschert.